Véronique BEAULANDE-BARRAUD, *Pratique religieuse et pouvoirs à la fin du Moyen Âge: les litterae confessionales de la pénitencerie apostolique*, *Revue d'histoire ecclésiastique* 116 n^{os} 1–2 (2021) S. 123–159, wertet die Register der päpstlichen Pönitentiarie für die Jahre 1459 bis 1477 aus. Ihr Augenmerk gilt den *litterae confessionales* für Bittsteller aus der Kirchenprovinz Reims, die es ihnen erlaubten, die Beichte vor einem Priester ihrer Wahl abzulegen, oder Pfarrern gestatteteten, die Absolution in Fällen, die dem Bischof vorbehalten waren, zu erteilen. Die Begünstigten gehörten zum überwiegenden Teil dem Adel und dem höheren Bürgertum an. Die ihnen erteilten Lizenzen sind Ausdruck eines Rückzugs der Religionsausübung ins Private und unterstreichen den Primat des Papstes.

Rolf Große

Dominique ADRIAN, *Les chartes constitutionnelles des villes d'Allemagne du Sud (XIV^e–XV^e siècle)* (Atelier de recherche sur les textes médiévaux 29) Turnhout 2021, Brepols, 206 S., ISBN 978-2-503-58938-1, EUR 65. – Seit dem frühen 12. Jh. drückten sich in den nördlich der Alpen den Herren abgetrotzten oder abgekauften Stadtrechten die Bestrebungen nach persönlicher Freiheit der die Städte tragenden Eliten, nach der vollständigen Abstreifung grundherrlicher Bindungen und nach einem die im städtischen Raum sitzenden Grundherrschaften einebnenden gemeinsamen städtischen Statutarrecht aus. Sie waren nach Klaus Schreiner Ausformungen von „freiheitsbildender Bewußtseinsentwicklung“. Verwoben mit der langsamen Etablierung von Ratsregierungen während des 13. Jh. institutionalisierte sich schließlich unter informellen wie formellen Einflüssen des deutschen wie des kanonischen, in der zweiten Hälfte des 15. Jh. vor allem des römischen Rechts die städtische Gemeinde. Was Gemeinde hieß, war zunächst noch den Vorstellungshorizonten der sehr wenigen, die sich *burgenses* nannten, anheimgegeben. Schon im Verlauf des 14. Jh. hatten diese herkömmlichen städtischen Eliten, in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft traditionell in einem ständischen Verständnis Patriziat, in letzter Zeit in einem sozial-dynamischen Sinn Stadtadel genannt, ihre Macht teils revolutionär, teils evolutionär mit neuen, überwiegend zünftig gebundenen Sozialeliten zu teilen oder wurden gänzlich als politische Führungsgruppe abgelöst. In diesem ebenso langwierigen wie überkomplexen Prozess beispielloser Entfesselung persönlicher wie politischer *libertas* im MA siedelt A., mit einer Arbeit über das spätm. Augsburg promoviert (vgl. DA 70, 846f.) und seither zur deutschen Stadtgeschichte forschender Bibliothekar der Univ. de Lorraine in Metz, seine auf die Stadtrechtstexte süddeutscher Städte des späten MA orientierte Untersuchung an. Behandelt werden die Stadtrechte vornehmlich der Reichsstädte in Schwaben, Franken, am Bodensee und in der Ortenau bei aller Problematik der Zuschreibung sowie einige landesherrliche Städte wie das zähringische, urach-freiburgische und ab 1368 habsburgische Freiburg im Breisgau, das königlich-pfalzgräfliche Mosbach, München als Residenzstadt der bayerischen Herzöge sowie Villingen mit seiner gleichfalls wechselvollen Geschichte zwischen Zähringern, Königtum, Fürstenberg und Habsburg (ab 1326). A. kann dartun, dass auch die sehr kleinen Städte unter ihnen wie Isny oder Wangen sich von Verfassungsrecht wie Gewerbeordnung her so zu orga-